

an der Stirn wenige helle Flecken, bei zweien am Hinterkopf verloschene Querbinden. Mittlere Schwanzfeder bei einer einfarbig.

Strix brama (Temm.), wovon mir ein sehr heller Vogel von Beludschistan (Kollektion Erlanger) und ein sehr dunkler junger Vogel aus Indien (in meiner Sammlung) vorlagen, scheint durch die langen Flügel, die Schwingen-, Kopf- und besonders die Schwanzzeichnung (welche ein wenig an den Rauchfusskauz erinnern) zu sehr von *Strix Athene* abzuweichen, um in diesen Formenkreis zu passen. Ich trage wenigstens vorläufig Bedenken, *Strix brama* hier einzufügen. Beobachtungen über die Lebensweise dieser Eule und ein Stück in *Spiritus also Desiderata!*

Bei Untersuchung von Steinkäuzen muss man folgende allgemeinen Punkte beachten:

1. Die Färbung bleicht im Sommer aus, zumal diese Vögel oft gegen alle Eulentradition „Sonnenbäder“ nehmen.

2. Die Fussbefiederung wird nach Osten stärker, aber sie schwankt individuell, und sie nutzt sich im Sommer ab.

3. Die jungen Vögel scheinen oft kleiner zu sein bzw. kürzere Flügel zu haben als die alten und erschweren die Grössenberechnung für die einzelnen Gegenden.

4. Neben der geographischen Variation kommen individuelle Schwankungen wie überall, so auch hier vor. Als Endziel gilt (mir wenigstens) nicht die Fixierung der Formen und ihrer lateinischen Namen, sondern die Ermittlung des Zusammenhangs zwischen Gefiederabtönung und Luftfeuchtigkeit, vor allem aber die Ausarbeitung dieser vernachlässigten Gruppe im Hinblick auf ihren wundervollen Parallelismus zu den Haubenlerchen. O. Kl.

Die nordafrikanischen Rotkopfwürger.

Hartert bezweifelt in Heft IV seiner „Vögel der paläarktischen Region“ die früher behauptete Verschiedenheit des *Lanius senator senator* (Terratypica: Rhein, woherschon Willoughby ein Stück beschrieb) und des nordafrikanischen Rotkopfwürgers, den man seither als *Lanius senator rutilans* abtrennte. Hartert weist nach, dass selbst im Falle einer Verschiedenheit der Name *rutilans* nicht verwendbar und die afrikanische Form unbenannt sei. Durch Harterts Buch angeregt

habe ich die afrikanischen Rotkopfwürger erneut untersucht und gefunden, dass die Nordafrikaner sehr oft eine weisse Basis der mittleren Schwanzfedern und ein durchschnittlich schmaleres Stirnband besitzen, das dem Weibchen öfter ganz fehlt. Beim nördlichen Vogel ist es in der Regel kräftig ausgeprägt. Ich benenne daher den so gekennzeichneten Nordafrikaner neu als

Lanius senator flückigeri,

Terra typica: Gegend von Lambèse, Algier und komme bald näher auf den Formenkreis zurück.

Biologisch hat diese systematische Neubenennung den Wert, dass sie beweist, dass unsere deutschen Rotkopfwürger nicht von der Zugwelle nördlich vorgeschobene Eindringlinge aus Nordafrika, sondern eine schon vor anderthalb Jahrhunderten am Rhein konstatierte einheimische Form sind. O. Kl.

Erinnerung an den Insektenfanggürtel.

Zum Anlegen der früher in dieser Zeitschrift besprochenen Insektenfanggürtel ist es jetzt, soweit man die etwaige Absicht noch nicht ausgeführt hat, höchste Zeit. Von O. Hinsberg, Nackenheim a. Rhein, kann die neueste Gebrauchsanweisung und Preisliste pro 1907 (in einem hübsch ausgestatteten Heftchen über Obstbaumpflege) gratis bezogen werden. O. Kl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [3_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Die nordafrikanischen Rotkopfwürger 67-68](#)